



Selector

Phono



MASTERSOUND

Volume

POWER
⏻



Vollverstärker Mastersound Icona

Autor: Christian Bayer Fotografie: Rolf Winter

Seit meinem letzten Bericht über die Mastersound Spettro Vorstufe in *image hifi* 2/2015 sind zehn Jahre vergangen. Die Welt dreht sich seit her immer schneller, und auch bei Mastersound hat sich einiges verändert. Inwieweit das auch den Vollverstärker Icona betrifft, zeigt uns ein Blick in Geschichte und Gegenwart der norditalienischen Traditionsfirma.



Kontinuität und Evolution

Mastersound hat eine interessante Firmengeschichte, die stark mit Vicenza verwurzelt ist, obwohl der Weg dorthin einige Umwege beinhaltete. Falls Sie Vicenza nicht kennen, fahren Sie unbedingt einmal hin. Die Stadt ist attraktiv und wohlhabend, Industrie, Handwerk und Kunst halten sich die Waage. Berühmt ist sie vor allem durch die Palazzi sowie das Teatro Olimpico von Andrea Palladio, dem berühmtesten Renaissance-Architekten Italiens. Der wurde zwar in Padua geboren, hat aber in Vicenza gelebt, wo er 1580 starb. Der Mastersound-Gründer Cesare Sanavio war in den 1950er-Jahren wegen besserer wirtschaftlicher Perspektiven von Vicenza nach Südamerika ausgewandert und verpasste das sogenannte Miracolo del Nordest (Wunder des Nordostens), das dem zentralen Teil Venetiens, zu dem Vicenza gehört, in den 1960er-Jahren durch kleine und mittlere Familienbetriebe mit einer breiten Produktpalette einen großen Aufschwung bescherte.

In Südamerika spezialisierte sich der Elektrotechnikingenieur Cesare Sanavio auf Installationen in Kirchen und öffentlichen Gebäuden sowie auf die Inbetriebnahme, den Test und Service von Sendeanlagen, deren Kernkompetenz es war, 24/7 störungsfrei zu funktionieren. Genau das soll auch Mastersound-Verstärker auszeichnen, die wohl so gut wie nie ausfallen.

Weiter in der Firmen- und Familiengeschichte. Cesares älterer Sohn Lorenzo wollte in Italien studieren, und so zog die Familie schließlich Ende der 1980er-Jahre zurück nach Vicenza. Papa Cesare war zwar eigentlich schon im Rentenalter, hatte aber weiter Lust zum Entwickeln und zwar zum Entwickeln von Röhrenverstärkern. Mit grundsätzlich Gleichgesinnten wie Ricardo Kron und Alesa Vaic entwickelte er unterschiedliche, hoch angesehene Geräte, so die ersten Vaic- und Kron-Verstärker ebenso wie die frühen Ayon-Geräte mit ihren später für Mastersound so typischen Holzwanzen. Auch Unisons berühmter Simply Two stammt aus seiner Entwicklerfeder. Leider ging man aber im Streit auseinander, woraufhin Cesare 2006 die Firma Mastersound gründete, den Namen hatte er schon seit 1994 für seine OEM-Entwicklungen verwendet. Sein Sohn Luciano behauptet, dass locker vier Fünftel aller aktuellen italienischen Verstärkerhersteller zumindest mit der Expertise, wenn nicht dem vollen Input von Mastersound begonnen haben.



Bei Mastersound übernahm Lorenzo Vertrieb und Marketing, Luciano Entwicklung und Fertigung. Als Cesare wenige Jahre später starb, gründeten die Brüder 2015 gemeinsam mit Antonio Ferro, der zuvor Mastersound-Händler war, die Mastersound srl, italienisch für GmbH. Luciano übernahm dann 2017 Lorenzos Part, der stiller Teilhaber blieb. 2019 wurde ein weiterer Partner hinzugewonnen, offenbar einer, der solvent ist und sich aus dem Geschäft heraushält – was will man mehr? So hat Mastersound inzwischen in Arcugnano, keine 40 km südlich von Vicenza, einen stattlichen Firmen- und Produktionssitz, wo alle Produkte gefertigt werden. Dafür arbeiten sie mit unterschiedlichen kleinen Fachbetrieben in der Nachbarschaft zusammen, die zum Beispiel die Gehäuse herstellen. Außer Röhren, Lundahl-MC-Übertragern, Standardkondensatoren und Alps-Potis wird alles möglichst lokal eingekauft, bestimmte Kondensatoren lassen sie sogar in Italien herstellen. So entstehen in Arcugnano zwischen 150 und 200 Verstärker im Jahr, was für eine Manufaktur beachtlich ist. Dafür sind die Arbeitsprozesse über Jahre optimiert und perfektioniert worden.

Die Verstärker von Mastersound arbeiten prinzipiell in Class A, mit Eintaktschaltungen ohne Gegenkopplung. Maßgeblich für Klang und Qualität eines Röhrenverstärkers sind ja seine Übertrager, und in diesem Punkt hat Mastersound einen großen Vorteil gegenüber der Konkurrenz, denn sie entwickeln und fertigen alle Übertrager selbst. Dabei achten sie auf eine geradezu extreme Bandbreite, ein Punkt, der bei den von mir so geschätzten MC-Übertragern von Consolidated Audio für deren irre Übersteuerungsfestigkeit und einen schier endlos wirkenden Dynamikumfang verantwortlich ist. Luciano hat seinem Vater schon als Kind über die Schulter geschaut und dadurch im Laufe der Zeit sowohl viel gelernt, als auch eigene Ideen basierend auf der klassischen Expertise seines Vaters generiert. Die neuen Mastersound-Geräte haben dank dieser Weiterentwicklung laut Luciano kaum noch etwas mit denen von vor 20 Jahren zu tun, was vor allem an seinen neuen Übertragern liegt. So verwendet er einen ziemlich dicken, kornorientierten, sehr reinen Kupferdraht, wodurch er nur wenige Wicklungen benötigt. Um auf die gewünschten Werte und vor allem Impedanzen zu



kommen, spielt Luciano mit der Konstruktion, sozusagen der Architektur des Aufbaus, was mich wieder an Consolidated Audio erinnert. Dadurch will er die Belastung der Röhren weiter reduzieren und die schon angesprochene Langlebigkeit der Mastersound-Verstärker sogar noch erhöhen. Und er erreicht einen Wirkungsgrad von gut 90 Prozent, was exorbitant gut ist. Zudem hat er die Signalwege maximal verkürzt und erreicht so, wie er es nennt, einen schnellen, transparenten, modernen Röhrenklang.

Und noch etwas machte Luciano im Interview mit der wichtigsten italienischen Zeitschrift „SUONO“ im Herbst 2023 deutlich: Er setzt für jede Endröhre eigene Übertrager ein. Natürlich könne er auch Universalübertrager bauen, mit denen man jede denkbare Röhre einer Familie verwenden kann. Aber er ist der Meinung, und da bin ich ganz bei ihm, dass ein solcher Universalübertrager nie dieselbe klangliche Klasse wie ein für eine Röhre spezifiziertes Modell erreichen könne. In diesem Interview hat er sogar darüber spekuliert, dass es in der Zukunft vielleicht auch einen Mastersound-Gegentaktverstärker geben könnte, was eine Abkehr von einem ihrer Grundprinzipien wäre.

Zum von ihm angestrebten modernen Röhrenklang passen die KT 150 Endröhren im Icona besonders gut. Die KT 150 ist eine interessante Variante der von ihm geschätzten KT88 und als moderne Röhrenentwicklung aus den russischen Laboren erst 12 Jahre alt. Der Hersteller der Tung-Sol KT 150 ist übrigens New Sensor, eine Firma, die wie Electro-Harmonix in den späten 1960er-Jahren vom durchaus zwielichtigen amerikanischen Unternehmer Mike Matthews gegründet wurde. Später kaufte er berühmte Firmen und Marken wie Sovtek oder Tung-Sol hinzu und fertigt in der ehemaligen Expul/Sovtek-Kombinatfabrik im russischen Saratow. Falls Sie die Hintergründe interessieren: Jason Victor Serinus hat sie 2006 in der „STEREOPHILE“ gut beschrieben. Die mächtige Röhre gilt, trotz der durchaus zweifelhaften Qualität mancher Produkte aus diesem Kosmos, als stabil, zuverlässig und gut klingend, was Luciano nach ausführlichen Experimen-

ten dazu bewogen hat, sie einzusetzen. Sie gehört zur Familie der Beam Power- bzw. Strahl-Pentoden und kann sehr hohe Leistungen generieren, was sie im Fall des Icona nicht muss.

Die Savianos geben kaum technische Details preis, was für uns Journalisten durchaus ärgerlich sein kann, was aber sicher auch ihren negativen Erfahrungen mit anderen Firmen und dem hier und da offenbar erfolgten „Wissenstransfer“ geschuldet ist. Deshalb kann ich zur eigentlichen Schaltung des Verstärkers außer den üblichen Mastersound-Standards nur sagen: Eintaktschaltung in Class-A mit Autobias für die Endröhren. Die Vorstufe ist mit einer Triodenhälfte der beiden ECC802S ausgeführt. Die Treiberstufe für die KT 150 erledigen die beiden anderen Hälften. Wie immer bei Mastersound ist der Verstärker diskret und ohne Röhrengleichrichtung aufgebaut, was einer stabilen und sehr sauberen Versorgungsspannung zugutekommen soll. Die kompakte Phonolösung ist eine Eigenentwicklung mit stabilisiertem Netzteil.

Die Gehäuse aller Mastersound-Verstärker bestehen aus hochwertigem, antimagnetischem Stahlblech. Stahl bietet in puncto Abschirmung und

Mitspieler

Plattenspieler: PTP Audio Solid 9 „Special Stadshout“ **Tonarm:** Schröder No2 SQ **Tonabnehmer:** Lyra Delos, Koetsu Urushi Black **CD-Player:** Holfi Aria NFB **Phonoverstärker:** Air Tight ATE-2005 **MC-Übertrager:** Consolidated Audio Nano/Kupfer 1:20 **Vorverstärker:** Air Tight ATC-1HQ, Mastersound Spetto, Air Tight ATC-1, ATC-2 **Endverstärker:** Air Tight ATM-4 **Lautsprecher:** DeVore Fidelity O/Baby **Kabel:** Black Cat 3232, Isenberg Audio (LS-Kabel); Black Cat 3202; Isenberg Audio; silvercore space cable (NF-Kabel); Netz: Audioquest Niagara 1200; PLiXIR Elite BAC 150 **Zubehör:** Acoustic Revive ECI-100 Kontaktspray; Acoustic System Resonatoren; bFly-audio Master Absorber / PURE / PURE-Tube / Gerätebasis BaseOne; Critical Mass Center Stage 2M Gerätefüße; Levar Resonance Magnetic Absorber; Levar Twin Plattenwaschmaschine

MASTERSOUND
MOD. ICONA

EL270R KT330R

4700/16

220/100

AC
RIAA

+0C-12VAC

IMP.

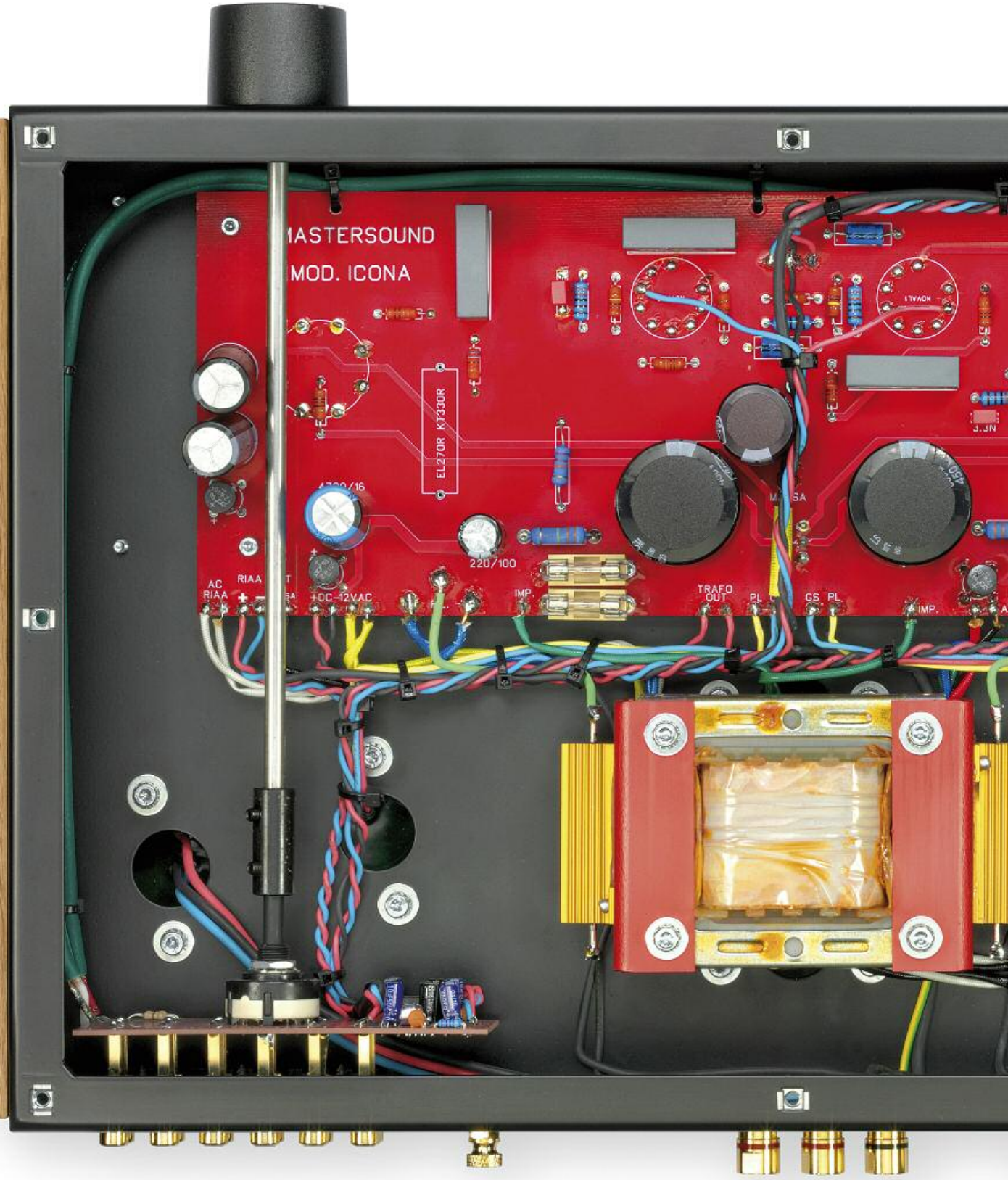
TRAFIO
OUT

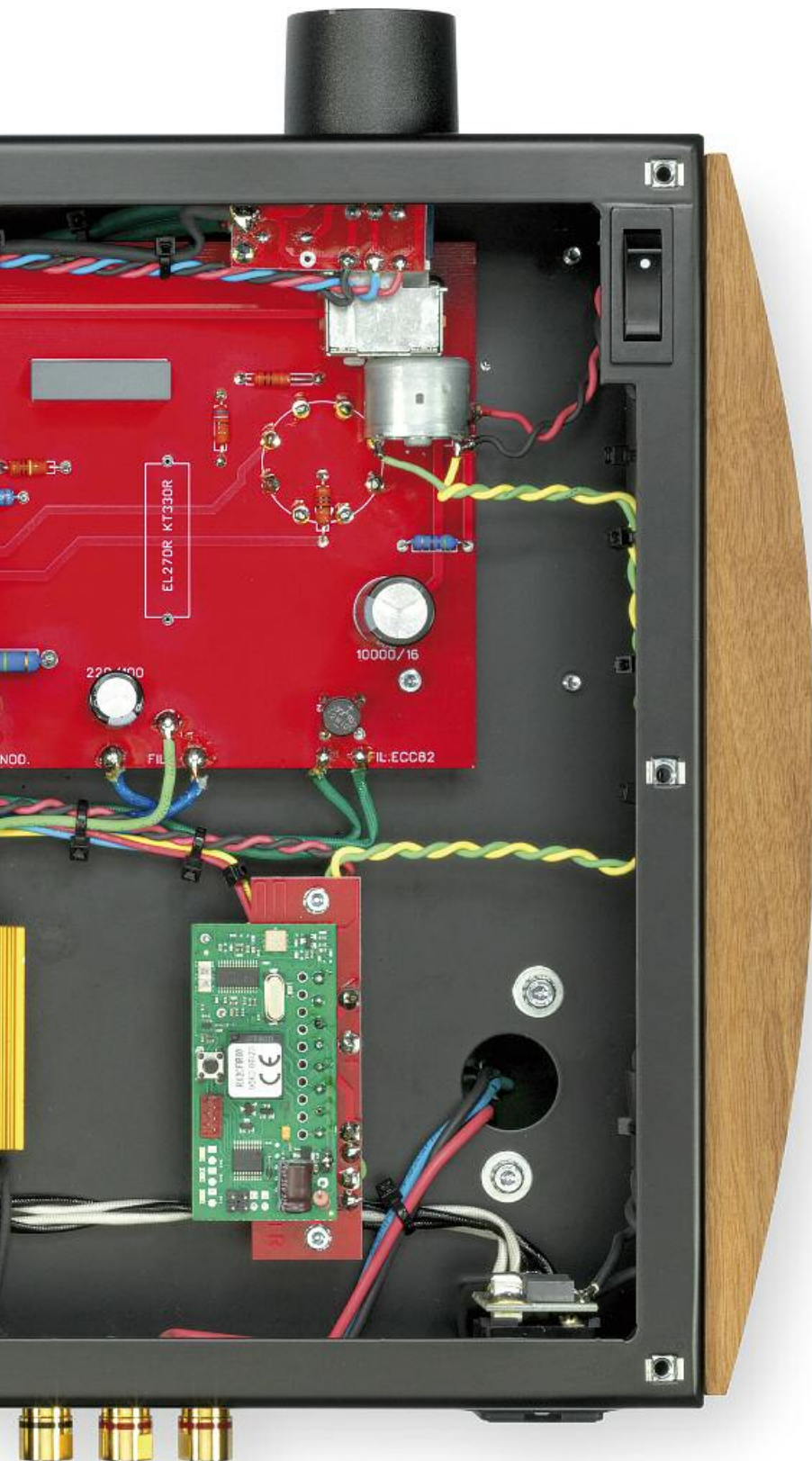
PL

GS PL

IMP.

17VAC



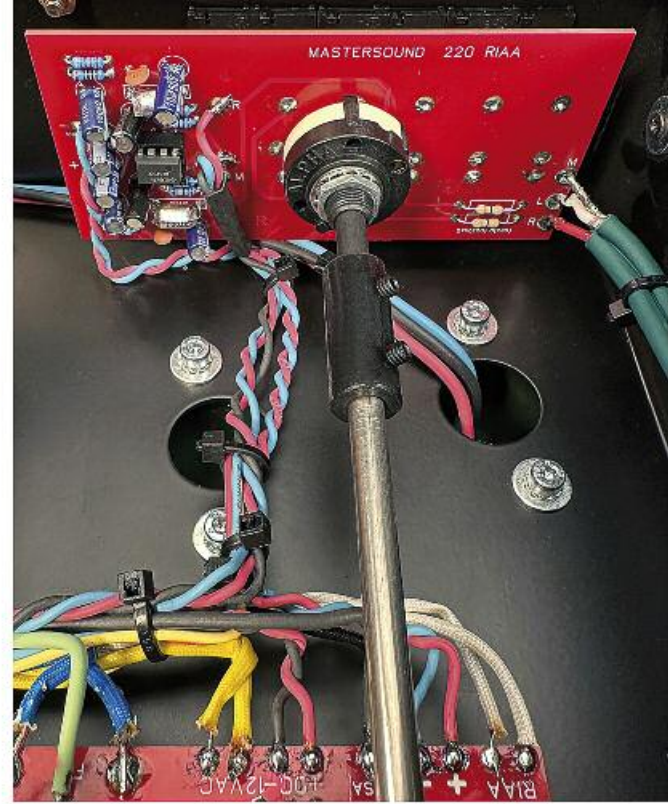
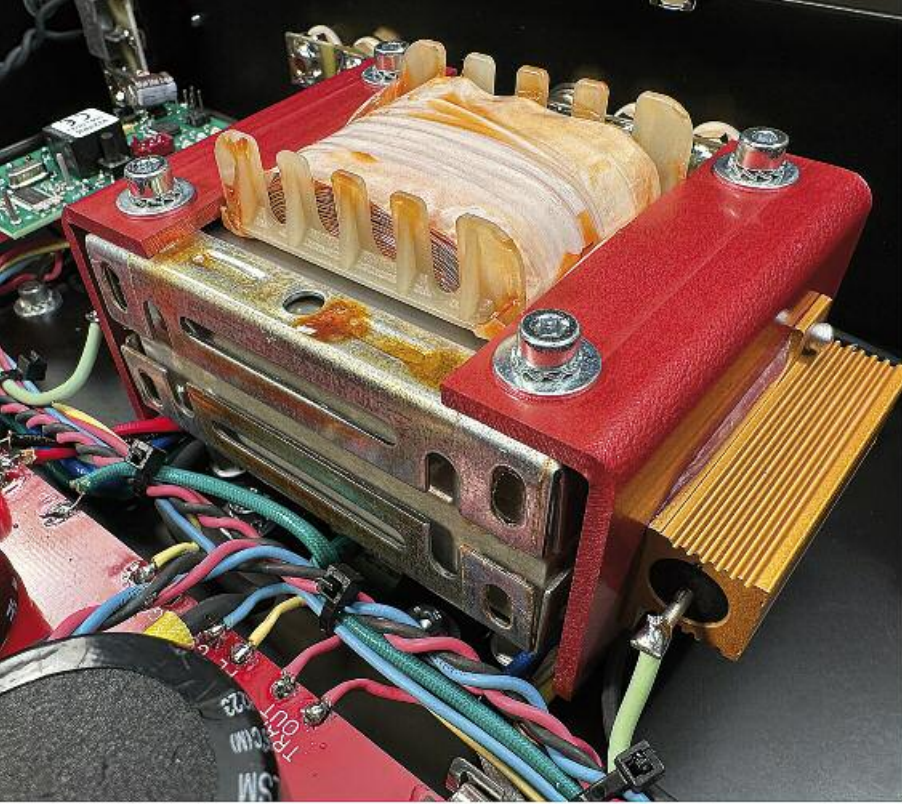


Langlebigkeit einige Vorteile und ist auch durchaus umweltschonender zu produzieren als das vermeintlich unvermeidliche Aluminium.

Lassen Sie uns über das Produktdesign des Mastersound Icona sprechen. Ob einem das Mastersound-Design gefällt oder nicht, der Icona ist wie seine Geschwister mit den runden Übertragertürmen und Holzwanen absolut wiedererkennbar – das muss man erst einmal hinbekommen. Der massive Röhrenschutz ist schöner als der typische Käfig, so ganz gelungen finde ich ihn aber nicht. Nicht nur deshalb habe ich ihn wie bei der Spettro-Vorstufe zum Hören entfernt und finde, dass der Icona so freier und souveräner spielt. Aber das haben Sie nicht von mir.

Um die Leistung der Endröhren zu verdoppeln, kann man zwischen Pseudotrioden- oder Pentodenmodus um-

Auch bei der Ansicht des Innenaufbaus erkennt man Moderne und Klassik im Einklang: Platinaufbau und klassisch verlöteter Kabelaufbau. Luciano Saviano kennt keine heiligen Kühe, oder anders herum: Er hat im Laufe seines langen Entwicklerlebens alle kennengelernt und die geschlachtet, die seinem Klangideal im Weg standen. Zudem findet sich hier nichts Überflüssiges, sondern nur der perfekten Funktion und dem Klang dienende, ausgesuchte Bauteile. Entscheidend sind, wie im Text beschrieben und wie hier gut zu erkennen, die von Mastersound gebauten Übertrager bzw. hier der Netztrafo. Sie machen letztlich den Unterschied im Vergleich zur Konkurrenz aus, und der ist durchaus signifikant



Oben links: So sieht Handarbeit aus. Das ist der zentrale Netztrafo mit seinem Schichtaufbau und auch hier dem dicken Kupferdraht. Die öligen Rückstände stammen vom Vergießen. Seitlich sind Hochvoltwiderstände verbaut. Früher lieferte Mastersound seine Trafos auch an andere Firmen, heute verbaut man sie nur noch selbst

Oben rechts: Das ist die hauseigene Phonoplatine. Sie entspricht nicht ganz dem sonstigen Qualitätsniveau des Icona, macht ihre Sache aber ordentlich. Aus meiner Sicht wäre sie verzichtbar, denn sie ist letztlich nur für gelegentliche Plattenhörer interessant

Unten: Zentral erkennen wir auf der Platine einen modernen Wechselrichter für die Spannungsversorgung. Daran lässt sich exemplarisch ablesen, dass so ein Mastersound-Röhrenverstärker fest in der Jetztzeit und nicht in einem historischen Kopierumfeld verankert ist. Genau so klingt er dann auch: modern und einnehmend zugleich

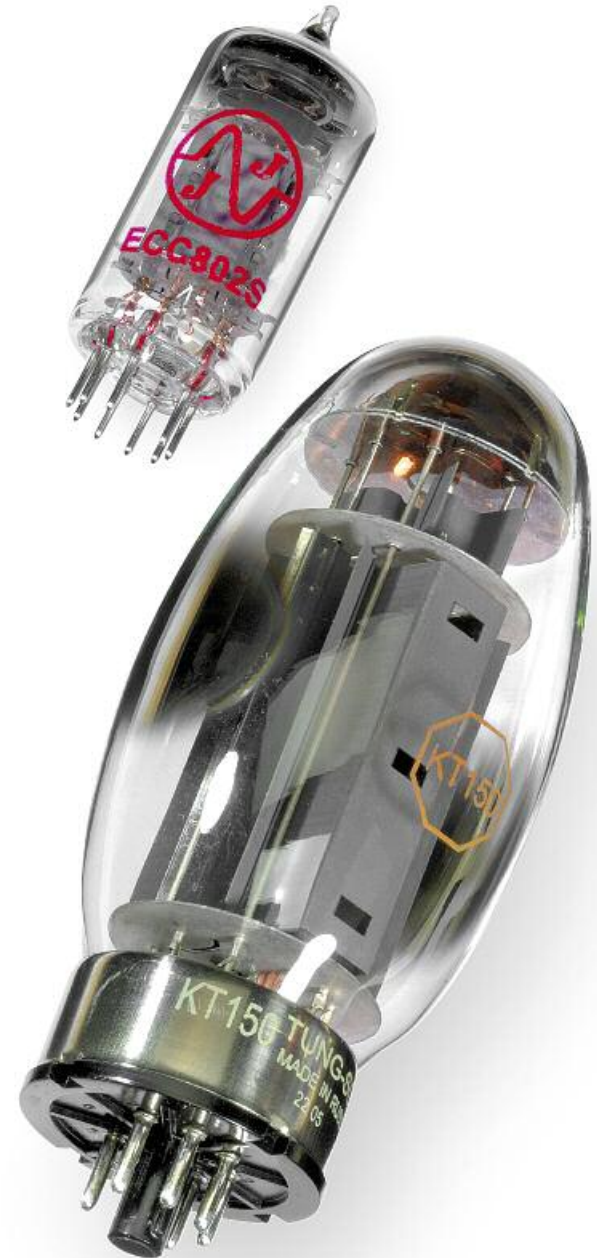


Maximales Zugeständnis an die Flexibilität ist der Umschalter zwischen Pseudotrioden- und Pentodenbetrieb. Dadurch verdoppelt sich die Leistung des Icona, und das Klangbild ändert sich leicht. Die Möglichkeit, andere Endröhren stecken zu können, verbietet sich nach dem Mastersound-Verständnis allerdings aus klanglichen Gründen: Recht haben sie

schalten. Dann hat der Icona exakt dieselbe Leistung wie meine Air Tight ATM-4 Endstufe. Wie angenehm, dass meine DeVore Fidelity O/Baby Lautsprecher mit beiden Modi sehr gut zurechtkommen, was mir die direkte Vergleichbarkeit erleichtert. Arnd Rischmüller, Vertriebschef von H.E.A.R., meinte, er würde in den Pentodenmodus schalten, wenn er eine Party feiere, ansonsten höre er lieber im Triodenmodus. Das geht mir ganz genauso, weil der Icona dann ein wenig feiner spielt. Im Pentodenmodus höre ich eine leicht verbesserte Strukturierung des Klanggeschehens heraus, was bei komplexerer Musik und/oder höheren Lautstärken hilfreich ist. Das erinnert mich an den Unterschied zwischen Ein- und Gegentaktstaltungen.

Einspielzeit hat der Verstärker nötig und zwar reichlich. Ich zähle die Stunden nicht, aber nach etwa sechs Wochen begann er, freier und geschmeidiger zu spielen. Ich weiß schon, das kann auch die Gewöhnung an einen Klang sein, doch in solchen Fällen ziehe ich die unbestechlichen Ohren meiner Lebensgefährtin zurate. Sie bestätigte meine Einschätzung, natürlich ohne dass ich sie zuvor gebrieft hatte. Grundsätzlich klingt der Icona kraftvoll, elastisch und energisch, aber er kann auch sehr fein spielen. Steely Dans *Can't Buy A Thrill* (Geffen B0035111-01, RE Worldwide 2022, LP) wurde wie alle anderen ihrer Studioalben vor ein paar Jahren neu abgemischt und wieder veröffentlicht, was der Musik zum Vorteil gereicht. „Do It Again“ ist einer ihrer berühmtesten Songs, und was ich mit dem Icona im Eintaktmodus höre, gefällt mir sehr, sehr gut. Fast wirkt es, als hätte ich den Gegentaktmodus eingestellt, denn das Stück hat Struktur, Punch und trotzdem Fluss. Die eingebaute Phonostufe ist eine ordentliche Lösung, tendenziell eine Art Leichtgewicht, mit der alles einfacher, aber vollkommen in Ordnung klingt. Ernsthaft gehört habe ich aber mit meinen Phonolösungen von Air Tight, zumeist mit der ATE-2005 Phonostufe und dem Lyra Delos.

Oliver Nelsons *The Blues And The Abstract Truth* (Impulse A-5, RE USA 1971, LP) ist eine der ersten Jazz-LPs, die ich überhaupt gekauft habe, und mindestens zwei Stücke davon gehören in mei-





Vollverstärker Mastersound Icona



Anschlüsse satt. Neben seinem Einsatz als Vollverstärker kann der Icona, wenn man das nötige Kleingeld beisammen hat, mit einer zusätzlichen Vorstufe aufgewertet oder es kann ein aktiver Subwoofer eingeschliffen werden. Sehr praktisch sind die Anschlüsse für 4 und 8 Ohm Lautsprecher, sehr unpraktisch die weit von den Eingangsbuchsen platzierte Masseklemme für das Tonarmkabel

ne ewigen Top Ten: „Stolen Moments“, die spätere Erkennungsmelodie von Oliver Nelson, und das irre „Hoe Down“. Stücke, die unterschiedlicher nicht sein könnten und doch beide vom Bandleader selbst komponiert sind, der mit dieser Platte sein Meisterwerk abgeliefert hat. Einer Komponente muss es gelingen, die so unterschiedlichen Stimmungen beider Aufnahmen einzufangen, denn mein Set-up ist dafür perfekt abgestimmt. Bei „Stolen Moments“ achte ich auf die Klangfarben des wunderschönen Arrangements. Freddie Hubbards Trompete muss groß und nach Blech klingen. Eric Dolphys tonal reines und musikalisch aberwitziges Flötensolo muss mit der ihm eigenen Dynamik glänzen. Außerdem will ich

die bluesig-hymnische Qualität von Nelsons Tenorsaxofonsolo hören, mit dem er eine Geschichte erzählt, der ich folgen möchte. Und schließlich soll Bill Evans die Temperatur mit seiner einzigartig delikaten Klang- und Tonwahl wieder etwas herunterkühlen. So möchte ich das hören, und der Icona kann mir das im Triodenmodus sehr schön vermitteln, ich kann mich ganz der Musik überlassen. Für „Hoe Down“ schalte ich in den Pentodenmodus um, denn hier geht die Post ab. Die sich abwechselnden Instrumentalstimmen und die Ekstase der Komposition finde ich auch nach Jahrzehnten noch atemberaubend gut. Die Reihenfolge der Solisten ist identisch mit der von „Stolen Moments“, nur dass

Dolphy diesmal auf seine unvergleichliche Weise Altsaxofon spielt. Und Nelson selbst gibt eine Lektion in Sachen Aufbau eines Solos mit einer Geschmeidigkeit, die für die Lehrbücher und für die Seele gleichermaßen herausragend ist. Am Ende der Solos knallen Roy Haynes' Schlagzeugbreaks mit einer Vehemenz, die schon über der Verzerrungsgrenze der Mikrofone liegt, in den Aufnahmerraum.

Mit derselben Leistung wie meine konservativ beschaltete Air-Tight-Gegentaktendstufe segelt der Icona locker durch die ganzen Stromschnellen, und nur im Vergleich zu meiner Endstufe mit ihren ausgewählten alten Röhren gehen ihm ein wenig Finesse und Feinauflösung ab. Doch dafür bräuchte es dann auch eine dezidierte Vorstufe wie meine Air Tight ATC-1HQ oder die Mastersound Spettro.

Dass der Icona berühren kann, hat er bereits gezeigt, und dass er zusätzlich auch fein auflösen kann, höre ich mit Art Peppers *One September Afternoon* (Galaxy Records GXY-5141, USA 1981, LP) aus seinem fantastischen Spätwerk. Mit „Goodbye, Again!“ zeigt der Icona, nun wohl endgültig eingespielt, dass er Seele und Intellekt gleichermaßen ansprechen kann. Peppers Ton geht mir zu Herzen wie der keines anderen Saxofonisten, und der Icona reicht diese Tiefe, den Schmelz, die Einsamkeit und Zeitlosigkeit von Peppers Musik direkt weiter. Je länger ich mit diesem Verstärker höre, desto besser gefällt er mir. Er macht seinen Job mit unbestechlicher Souveränität und zeigt sich als großer Musikvermittler. Sollten Sie auf der Suche nach einem zeitlos designten, technisch kompetenten und klanglich unbestechlichen Verstärker sein und zudem einigermaßen wirkungsgradstarke Lautsprecher ihr Eigen nennen, kann ich Ihnen den Icona nur empfehlen. □

Vollverstärker Mastersound Icona

Prinzip: Röhrenvollverstärker mit Phono MM **Röhren:** 2 x ECC802S, 2 x KT 150
Eingänge: 3 x Line, 1 x Phono MM **Ausgänge:** 1 x Line (fixed); 1 x Preamp **Frequenzgang:** 20 Hz – 37 kHz **Leistung:** 2 x 12 Watt (Triodenmodus); 2 x 24 Watt (Pentodenmodus) **Eingangsimpedanz:** 50 kOhm **Ausgangsimpedanz:** 4–8 Ohm
Besonderheiten: Fixed Bias, Zero Feedback **Maße (B/H/T):** 49/23/33 cm **Gewicht:** 22 kg **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 6490 Euro

Kontakt: H.E.A.R. GmbH, Rappstraße 9a, 20146 Hamburg, Telefon 040/41355882, www.h-e-a-r.de
